

**IN KÜRZE**

**Churchill grösster Brite**



LONDON – Winston Churchill (Bild) ist für die Mehrheit seiner Landsleute der grösste Brite aller Zeiten. Der frühere Premierminister verewies in einer Umfrage des Rundfunksenders BBC unter anderem

den Ingenieur Isambard Kingdom Brunel und Prinzessin Diana auf die Plätze. An der Umfrage beteiligten sich per Telefon und Internet mehr als eine Million Menschen.

**Neuer Krater auf dem Ätna**

CATANIA – Eine Gas- und Lavaexplosion hat gestern Morgen einen neuen Krater auf dem sizilianischen Vulkan Ätna geöffnet. Die Explosion ereignete sich in 2800 Metern Höhe auf der Nordseite des Vulkans und hinterliess einen Krater von etwa 20 Metern Durchmesser, wie die Nachrichtenagentur ANSA meldete. Insgesamt zeigte sich der Ätna jedoch ruhiger, die Lavaströme liessen langsam nach.

**Deutschland nahm Abschied**

HAMBURG – Deutschland hat gestern vom verstorbenen Herausgeber des Nachrichtenmagazins «Der Spiegel», Rudolf Augstein, Abschied genommen. Führende Vertreter von Politik und Publizistik sowie zahlreiche Weggefährten versammelten sich in Hamburg. Bei der Trauerfeier in der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis gedachten rund 2500 Menschen, unter ihnen Bundespräsident Johannes Rau und Bundeskanzler Gerhard Schröder, des bedeutenden Verlegers und Journalisten.

**UN-Inspektoren eingetroffen**

BAGDAD – Die erste Gruppe der neuen UN-Rüstungsinspektoren für Irak ist gestern in Bagdad eingetroffen. Die 18 Experten für atomare, biologische und chemische Waffen reisten von Zypern aus an. Zum Auftakt der Rüstungsinspektionen riefen UN-Generalsekretär Kofi Annan und der französische Staatspräsident Jacques Chirac die irakische Führung zu uneingeschränkter Zusammenarbeit auf.

**Ölteppich vor Küste Chinas**

PEKING/HONGKONG – Zwei Unglücke mit Tankern vor der Küste Chinas hielten gestern die Rettungsdienste in Atem. Östlich der Hafenstadt Tianjin in Nordchina trieb ein Ölteppich auf dem Meer. An der Küste Südchinas drohte ein Gas-Tanker zu explodieren. Wie die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua erst gestern berichtete, war bereits am Samstag ein Schiff mit dem vor Anker liegenden Tanker «Tasman Sea» zusammengestossen, der 80 000 Tonnen Öl geladen hatte. Es bildete sich ein vier Kilometer langer Ölteppich, der von sieben Schiffen bekämpft werde, berichtete Xinhua. Das Leck sei «im Wesentlichen» unter Kontrolle. Dagegen war die Gefahr einer grossen Explosion auf dem Tanker «Gaz Poem», der 38 Kilometer östlich von Hongkong brannte, gestern noch nicht gebannt.

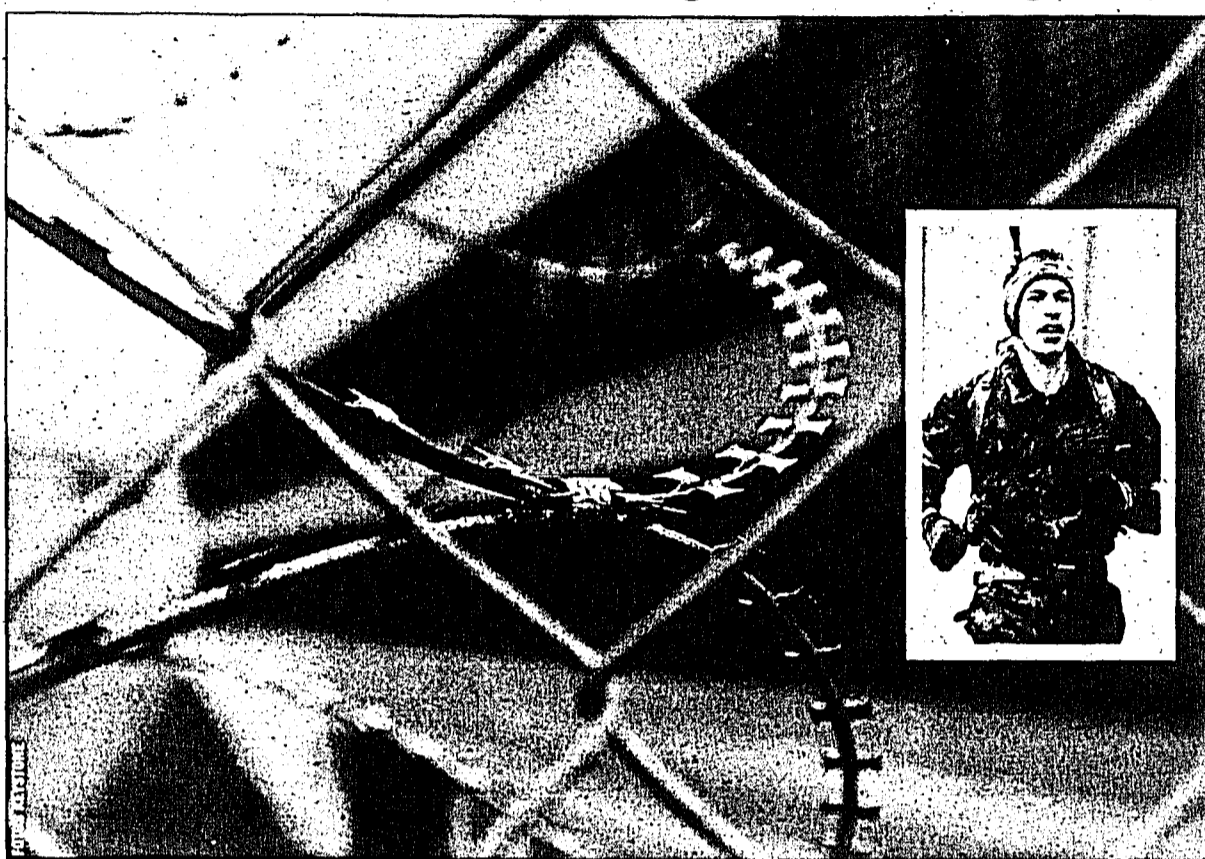
**Spezialschiffe im Einsatz**

MADRID/HAMBURG – Spezialschiffe aus Spanien, Frankreich und den Niederlanden haben gestern ihren Kampf gegen die Ölpest vor Galizien verstärkt. Nachlassende Stürme erleichterten die Arbeit 150 Kilometer vor der Küste, wie das spanische Innenministerium mitteilte. Der Todeskampf tausender Seevögel ging indessen weiter. Bislang konnten dort erst rund 1200 der mindestens 11 000 aus der «Prestige» ausgetretenen Tonnen Schweröl beseitigt werden.

**Ebner hat sich erhängt**

**Der mutmassliche Frauenmörder Mischa Ebner erhängte sich in Gefängniszelle**

THUN – Mischa Ebner ist tot. Der mutmassliche Frauenmörder erhängte sich am Sonntagnachmittag im Regionalgefängnis Thun mit einem Leintuch, während sein Zellengenosse schlief. Bereits im September machte der 27-Jährige einen Selbstmordversuch.



Der mutmassliche Frauenmörder Mischa Ebner erhängte sich in seiner Zelle im Regionalgefängnis Thun.

Der am vergangenen 20. August verhaftete Ebner hatte bisher den Mord an einer Frau in Niederwangen (BE) und einen Tötungsversuch in Bern-Bümpliz gestanden. Es war nach Darstellung der Justiz für rund 30 weitere Delikte verantwortlich, darunter drei weitere Überfälle auf junge Frauen. Der gelernte Koch und Spitzenwaffenläufer befand sich seit geraumer Zeit im Regionalgefängnis in Thun in Untersuchungshaft.

**Abschiedsbrief hinterlassen**

«Mischa Ebner hat sich das Leben genommen», teilten die zuständigen Untersuchungsrichterämter und die Berner Kantonspolizei mit. Sie schilderten die Umstände des Suizids wie folgt: Ebner war mit einem weiteren Strafgefangenen in einer Dreierzelle untergebracht. Ebners Zellengenosse war am Sonntagnachmittag während dem Fernseh schauen auf seinem Bett eingeschlafen. Als er

um ungefähr 15.30 Uhr erwachte, sah er Ebner an seinem Leintuch erhängt und alarmierte sofort die Wachen. Diese begaben sich unverzüglich zur Zelle im zweiten Stock. Ebner war zu diesem Zeitpunkt bereits tot. Die Leiche wurde zur näheren Untersuchung ins Institut für Rechtsmedizin (IRM) der Uni-

versität Bern gebracht. Ebner hinterliess einen Abschiedsbrief, zu dessen Inhalt die Behörden keine Angaben machten.

Ebner hatte bereits im vergangenen September einen Selbstmordversuch begangen. Sein Zustand normalisierte sich danach wieder, und er konnte weiter befragt wer-

den. «Besser kann man einen Häftling kaum mehr bewachen», sagte Christian Schlecht, Direktor Gefängnisse im Amt für Freiheitsentzug und Betreuung (FB) des Kantons Bern, auf Anfrage. Ebner sei stündlich kontrolliert worden und 20 Minuten nach der letzten Kontrolle zur Tat geschritten.

**Österreichs Parteien sondieren Lage**

**ÖVP-Chef Wolfgang Schüssel will «stabilen und zuverlässigen» Regierungspartner**

WIEN – Nach den Wahlen in Österreich haben die Parteien die Beratungen über die künftige Regierung aufgenommen. Im Vordergrund steht eine Neuaufgabe der schwarz-blauen Koalition von ÖVP und FPÖ.



Sucht einen Regierungspartner: ÖVP-Chef Wolfgang Schüssel.

Wahlsieger Wolfgang Schüssel liess nach seinem triumphalen Abschneiden beim Wahlgang am Sonntag die Koalitionsfrage zunächst offen. Er wolle aber einen «stabilen und zuverlässigen» Regierungspartner, sagte der ÖVP-Chef gestern. In Wien trafen sich die Gremien der vier Parlamentsparteien, um über Opposition oder Regierungszusammenarbeit zu beraten. Beobachter rechneten mit

einer Neuaufgabe der Koalition von Volkspartei (ÖVP) und FPÖ, zumal für ein Bündnis mit den Sozialdemokraten (SPÖ) in der ÖVP wenig Begeisterung auszumachen war.

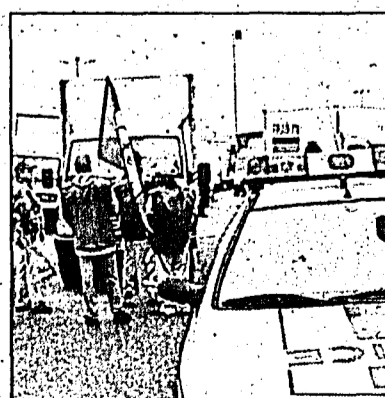
**Haider hat genug**

Als Folge der Wahlschlappe kündigte der frühere FPÖ-Chef Jörg Haider seinen Rücktritt als Kärntner Landeshauptmann an. Die entmachtete frühere FPÖ-Chefin und Vizekanzlerin Susanne Riess-Passer gab Haider die Schuld am Wahldebakel. «Haider wollte es ja so haben», sagte die Politikerin. «Es hat 13 Jahre gebraucht, um alles aufzubauen und wahrscheinlich nur 13 Wochen, um alles zu zerstören».

**Strassensperren**

**Fernfahrer stellen sich quer**

PARIS – Nach gescheiterten Tarifverhandlungen haben Fernfahrer in Frankreich gestern landesweit Strassensperren eingerichtet. Die Beteiligung am Arbeitskampf lag aber deutlich unter den Erwartungen der Gewerkschaften.



Die Polizei löste zahlreiche Blockaden der Fernfahrer auf.

Fast überall liessen die Streikenden Personenwagen passieren. Die Polizei löste mehrere Blockaden auf und drohte den Fernfahrern mit Führerscheinentzug. Vielerorts wurden die Sperrung daraufhin freiwillig aufgehoben. Die Gewerkschaft CFTD beklagte einen «enormen Druck» durch die Polizei und rief dazu auf, die Aktionen fortzusetzen.

Verkehrsminister Gilles de Robien bekräftigte, eine Lähmung des

Wirtschaftslebens wie bei den Aktionen im Winter 1996 mit rund 200 Blockaden werde die Regierung nicht hinnehmen: «Man darf nicht das Recht auf Streik mit einem Recht verwechseln, die Strassen zu versperren.»

**Möllemann soll gehen**

**FDP: Ultimatum für Parteiaustritt**

BERLIN/DÜSSELDORF – Das FDP-Präsidium hat dem ehemaligen Parteivize Jürgen Möllemann ein Ultimatum gesetzt: falls er die FDP nicht freiwillig bis zum kommenden Montag verlässt, wird ein Ausschlussverfahren eingeleitet.



Schon lange keine Freunde mehr: Guido Westerwelle und Jürgen Möllemann.

Einen entsprechenden Beschluss fasste die engere Parteiführung gestern in Berlin einstimmig. FDP-Chef Guido Westerwelle hielt Möllemann vor, aus der FDP eine rechtspopulistische Partei machen zu wollen.

In einer ersten Reaktion kritisierte Möllemann das Vorgehen der FDP-Führung als «politischen Prozess». In einem vorab veröffentlichten Ausschnitt aus einem Interview des Hamburger Magazins

«Stern» sagte er: «Dass man mir in der liberalen Rechtsstaatspartei FDP den politischen Prozess machen könnte, ohne mich auch nur anzuhören, hätte ich mir nicht träumen lassen.»